Freihalteflächen und ihre Bedeutung für die Rehäsung

Im Jahre 2002 wurden in den grossen Lothar-Sturmflächen im Thurgauer Wald (>1 ha) rund 40 Freihalteflächen von 5 bis 7 Aren ausgeschieden. Dadurch sollte die Bejagung des Rehwildes erleichtert werden. Um ihre rasche Wiederbewaldung zu verhindern, werden sie seither einmal jährlich gemäht. Auf 12 Freihalteflächen wird jährlich jeweils vor dem Mähen die Vegetation untersucht (Vollaufnahmen nach Braun-Blanquet). Man möchte damit herausfinden: Wie eignen sie sich als Futterlieferanten für das Rehwild? Gibt es unter ihnen besonders geeignete Flächen? Wie kann ihre Bewirtschaftung optimiert werden? Auch auf dem Buechberg wurden sechs Freihalteflächen eingerichtet. Zwei von ihnen werden mit ihrer Vegetationsentwicklung näher vorgestellt.

Freihaltefläche Buechberg West (Gemeinde Unterschlatt)

Leicht abfallender Hang mit verdichtetem Hangfuss. Im mittleren und unteren Teil bildet die Wimpersegge dichte Rasen, gut vertreten ist auch die Waldsegge. Wo der Boden verdichtet ist, dominieren Flatter-Binsen und Seggen-Arten. Im oberen Teil des Hanges bildet das Land-Reitgras dichte Bestände. Esche und Winter-Linde sowie weitere Gehölze beginnen mit der Verwaldung der Fläche. Auf der ganzen Fläche deutlich zugenommen haben: Weidenröschen, Brennessel, Gemeine Distel, Acker-Kratzdistel und Goldrute. Weitere, weniger auffällige Kräuter sind eingewandert und kommen in geringerer Verbreitung vor. Gesamtartenzahl 2002: 64, 2005: 70. Den eingewanderten Arten stehen auch Verluste gegenüber. Artenveränderung 2005: 11 neu hinzugekommene Arten, 8 verschwundene. Das Äsungspotenzial der Fläche ist dank der Artenvielfalt hoch. Verbissen wurden vor allem Esche, Linde, Hagebuche, Buche, Salweide, Ahorn, Brombeere, Flatterbinse, Weidenröschen, Goldrute, Wimpersegge.

Freihaltefläche Buechberg Ost (Diessenhofen)

Ebene Fläche auf Plateau, 10 m ob der Strasse, mit einer markanten Eiche am Rand und z.T. wiesenartiger Vegetation. Fahrspuren und 2005 auch deutliche Wühlspuren von Wildschweinen machen die Fläche inhomogen, jedoch auch artenreich. Vertreten sind Waldpflanzen: Wimpersegge, Waldsegge; Schlagflächen-Pflanzen: Tollkirsche, Weidenröschen und Rühr-mich-nicht-an; Pflanzen der verdichteten feuchten Böden: Flatter-Binse; Ruderalpflanzen: Gemüse-Gänsedistel, Gemeine Quecke und Sommerflieder. V.a. an den weniger gestörten Rändern stehen grosse Bestände des Land-Reitgrases. Gesamtartenzahl 2002: 61, 2005: 76. Artenveränderung 2005: 17 neu hinzugekommene Arten, 12 verschwundene. Das Äsungspotenzial ist etwas höher (Kategorie „sehr gut“) als in Fläche 1. Verbissen wurden vor allem Tanne, Hagebuche, Esche, Eiche, Salweide, Linde, Holunder, Gewöhnlicher Rainkohl, Wald-Habichtskraut, Kanadische Goldrute, Wasserdost, Weidenröschen, Gemeiner Hohlzahn und Landreitgras.

Es zeigt sich auf diesen beiden Flächen, dass viele Pflanzen neu eingewandert, einige auch verschwunden sind. Die Artenvielfalt hat zugenommen, das Angebot an Äsungspflanzen ist vielfältiger. Dadurch ist die Äsungseignung gestiegen. Dies trifft im Durchschnitt auf allen untersuchten 12 Flächen im Thurgauer Wald zu. Deutliche Zunahmen verzeichnen besonders auch Gräser und blühende Kräuter. Auch ihr ökologischer Wert ist gestiegen, es wurden deutlich mehr Tagfalter angetroffen als auf den angrenzenden Flächen, verschiedentlich wurden zum Zeitpunkt der Vegetationsaufnahme frisch gesetzte Rehkitze in der Fläche beobachtet. Für ein hohes Äsungspotenzial haben sich folgende Faktoren als bedeutsam herausgestellt, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung: 1. Bewirtschaftung (Mähen), 2. Besonnung, 3. Topografie, 4. Waldgesellschaft.

Ruedi Lengweiler, Förster